

20/202-203

er gerne wissen möchte, wer ihn denn so zu verleumden versuche.
"Hete auch gemeint ich hete einmal auch euch genugthan im studieren, dan ich nit anderst kan."

Mutter [Euphemia Honegger], seine Geschwister und alle seine Bekannten lasse er grüssen.

Original, mit Siegel
AH 20, 258a

203

1711 März 21., Parma

A

BRIEF VON JOHANN KONRAD KRAENZLIN [AN BEAT JAKOB II. ZURLAUBEN]

Da er noch nicht völlig genesen und zudem stark beschäftigt sei, habe er mit der Beantwortung seines Briefes noch zuwarten müssen, was er jetzt aber nachholen wolle.

Hoffentlich habe er das Fässlein Muskateller erhalten. Das Geld dafür hätte er gerne Hptm. [Johann Josef] Sidler belastet, wenn er, Zurlauben, dieses nicht schon seinem Bruder übergeben hätte.

Die ihm nach Parma übersandten Briefe habe er "fleisig verschickt".

Für den jungen Müller [Josef Lazarus, später P. Gerold; oder Plazidus, später P. Dominik], der hier am "Collegio" studiere, wolle er sich, habe ihn doch dessen Vater [Wolfgang Damian Müller ab Lauried] darum gebeten, einsetzen. Dessen Mutter [Maria Jakobea Zurlauben], die ja zugleich auch seine Schwester sei, habe ihm mitgeteilt, dass ihr Sohn ziemlich viel Geld brauche. Doch sei dieser - wie er in Erfahrung gebracht - bei seinen Vorgesetzten sehr beliebt, und diese glaubten, dass er fähig sei, Philosophie zu studieren. Sicherlich könne er dies dem Prälaten von Rheinau, [Gerold II. Zurlauben], schmackhaft machen, damit dieser es als eine Ehre ansähe, für die daraus entstehenden Kosten aufzukommen. Anschliessend könnte dieser dann Theologie

studieren, wofür man dann den Fürstabt von Muri, [Plazidus Zur-
lauben], angehen könnte. Er möge daher mit den beiden reden und
ihm alsdann deren Meinung eröffnen.

Am Montag werde wahrscheinlich Hptm. Sidlers Rechtshandel aus-
getragen, wobei diesem hoffentlich Genugtuung geleistet werde.
Sollte es wider Erwarten anders kommen, so wäre dies nicht nur
für Sidler sondern auch für ihn selber nachteilig. Mit der Zeit
aber werde "Er sich dennoch wider erheben können".

Hptm. Felix Brandenburg könne er mitteilen, dass er, Kränzlin,
dem savoyischen Minister dank der Hilfe des Grosskanzlers das
obrigkeitliche Schreiben habe persönlich übergeben können. Be-
komme er darauf keine Antwort, habe es keinen Sinn, ein weiteres
Schreiben abzufassen. Doch möchte er ihm im Vertrauen mitteilen,
dass er mit genanntem savoyischen Minister gut befreundet sei
und er deshalb bei diesem etwas zu erreichen hoffe.

Inskünftig wolle er aber nicht mehr so schnell einem andern
einen Dienst erweisen. So habe er für Hptm. Stadtschreiber [Os-
wald] Müller selig oftmals Geld für dessen Briefe ausgegeben;
obwohl ihm dieser versprochen, dafür jährlich eine Dublone zu
geben, so sei er für seine Bemühungen doch nie entschädigt wor-
den.

Original
AH 20, 259a-260a

204

1636 Juni 16., Altdorf

A

BRIEF VON MARGARETHA GASSMANN, VERHEIRATETE STRICKER, AN AMMANN
[BEAT II.] ZURLAUBEN, ZUG

Sein Schreiben vom 14. ds. habe sie erhalten.

Zusammen mit diesem Brief sende sie ihm einen Boten, der noch
einige Säcke abholen werde. Das entsprechende Fuhrgeld werde er
sicher schon erhalten haben.